

Zeitschrift: Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic
grischun

Herausgeber: Lehrpersonen Graubünden

Band: 27 (1967-1968)

Heft: 1

Buchbesprechung: Buchbesprechungen

Autor: H.F. / E.Br.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Buchbesprechungen

JUGEND UND LEBEN. *Lesebuch für Sekundarschulen, herausgegeben von der St. Gallischen Sekundarlehrer-Konferenz. 2. Band, 14. neubearbeitete Auflage. 256 Seiten, Fehr'sche Buchhandlung, Verlag St. Gallen, Fr. 8.80.*

Inhaltlich und in der Ausstattung durchgreifend erneuert, ist im März das sanktgallische Sekundarschullesebuch erschienen. Statt der bisherigen zwei gewichtigen Bände wird es nun drei handliche Bände umfassen. Die Lesebuchkommission war sich bewußt, daß die Umwelt und damit auch das Lebensgefühl des Kindes sich in den letzten Dezennien gewandelt haben. In einer immer mehr technisierten Welt tritt die Empfänglichkeit für das Idyllische und Behagliche etwas zurück. Die Kommission war bestrebt, mehr als bisher Einblick in das reale Leben zu geben. Aus dem bisherigen Inhalt hat sie manches wieder aufgenommen, was sich auch heute noch im Unterricht bewährt. Sie läßt die schweizerischen Dichter und die Klassiker zum Wort kommen. Auch die moderne Dichtung ist vertreten. Sofern die Darstellung es rechtfertigt, sind auch Stoffe geschichtlichen, geographischen und naturkundlichen Inhalts berücksichtigt. Mit wenigen Ausnahmen enthält das Lesebuch ganzheitliche Texte. Auf sehr umfangreiche Lesestücke wurde verzichtet, da sie in Schulausgaben als Klassenlektüre angeschafft werden können. Dialektproben fehlen, da der Umfang des Lesebuches eine befriedigende Auswahl nicht gestattet hätte.

Mit seinem vielseitigen Inhalt kommt das Lesebuch den Anforderungen des heutigen Deutschunterrichts entgegen. Aus der Inhaltsübersicht: Lyrik, Balladen, Märchen, Legenden, Fabeln, Erzählungen, Kurzgeschichten, Berichte und Beschreibungen, Aus vergangenen Tagen, Sach- und Worterklärungen, Autorenverzeichnis mit Quellenangaben. Der erste Band wird auf Schulanfang 1968 vorliegen. Auch der dritte Band wird rasch folgen. Durch jede Buchhandlung erhältlich.

DENKEN UND RATEN, von Samuel Schweizer. 96 Karten in Kasette, Blaukreuz-Verlag, Bern, Fr. 11.—.

Was uns Samuel Schweizer auf 96 Kartothekkarten fein säuberlich eingeteilt und gruppiert und leicht greifbar anbietet, ist etwas vom Lustigsten und zugleich Spannendsten im Bereiche der Anregungen für die Gestaltung gemeinsamer freier Stunden in Familie, Schule, Ferienlager und Verein. Da finden wir bei den Denksportaufgaben die tollsten Geschichten über den «Dieb in der Kirche», den «Gauernertrick», die «schwierige Erbteilung» usw., wobei die Lösung der Aufgabe jeweils auf der gleichen Karte zu finden ist. Bei den Tricks erfahren wir, wie man durch eine Postkarte schlüpfen kann. Schnelldenkaufgaben, Schnellsprechsprüche, Wort-, Gedächtnis- und Zahlenbeispiele sind in einer weiteren Gruppe zusammengefaßt. Darauf folgt eine Reihe von Denkaufgaben mit Zündhölzern, die je nach Anweisung gelegt, gestellt und zerbrochen werden müssen. Neben vielen Rätseln finden sich in dieser Gruppe Scherzfragen in der Preislage des «Negers, der auf dem rostigen Rad durch die Wüste fährt». Und schließlich stoßen wir auf eine große Zahl von Bilderrätseln. Diese vergnügliche Sammlung wird viel Spaß und manche fröhliche Stunde veranlassen.

DE CHASCHPER SCHLÜÜFFT IS MÄÄRLI-GWAND, von Adalbert Klingler. Vier zürichdeutsche Kasperstücke. «Hochwächter-Bücherei», Verlag Paul Haupt, Bern, Fr. 7.80.

Vor noch nicht langer Zeit wurde die Kasperliteratur in der Reihe der «Hochwächter-Bücherei» durch ein weiteres Bändchen bereichert. Der Autor ist kein Geringerer als der beliebte Schauspieler und Puppenspieler Adalbert Klingler, von dem wir bereits das Bändchen «Chaschper, Chrischt und Königssoo» kennen. Schon als Knabe galt seine ganze Liebe den Handpuppen, und er hat mit seinem zerlegbaren und transportierbaren Puppentheater manche Schulklasse und manchen Soldaten während der Grenzbesetzung im letzten Krieg erfreut.

Das neue Bändchen enthält vier zürichdeutsche Kasperstücke, angelehnt an Märchen der Brüder Grimm. Die Stücke, in denen wunderliche Geister und Gestalten sowie Könige, Prinzessinnen u. a. m. auftreten, sind wie geschaffen, ein Kinderherz zu begeistern. Eine Anzahl lustiger Zeichnungen illustrieren das Bändchen.

LESEN UND VERSTEHEN, von H. P. Meyer-Probst. Gedanken zum Leseunterricht der vier ersten Schuljahre. «Erziehung und Unterricht» Heft 1. Verlag Paul Haupt, Bern, Fr. 8.80.

Heute, wo die Zahl jener Menschen, die außer zentimeterhohen bebilderten Schlagzeilen kaum mehr etwas lesen, in erschreckender Weise zunimmt, hat der Leseunterricht der Grundschule

die entscheidende Aufgabe, die jungen Menschen zur richtigen Einstellung Geschriebenem und Gedrucktem gegenüber zu führen. «Lesen und Verstehen» will einen Weg dazu zeigen. Bewußt ist in dieser Schrift der theoretische Teil ganz kurz gehalten. Wesentlich sind die aus der Praxis entwickelten Gedanken und Beispiele. Sie sollen helfen, den Leseunterricht zu beleben und ihn für Schüler und Lehrer zu Stunden interessanter Auseinandersetzung mit Texten zu machen. Dabei soll klar werden, daß die Lesetechnik nur Mittel zum Zweck ist, daß im Vordergrund die Forderung steht: Lesen sei Sinnentnahme. Gelingt es uns, unsere Schüler durch die richtige Auswahl der Texte und die intensive Auseinandersetzung mit ihnen zu interessierten und kritischen Lesern zu erziehen, so haben wir unser Teil dazu beigetragen, daß die folgende Generation nicht in einen sekundären Analphabetismus hineinsteuert.

SCHULE – LEHRER – KIND, von Felix Mattmüller-Frick. *Organisation und Methode des Unterrichts in Volksschulen und Sonderklassen. «Erziehung und Unterricht» Heft 2. Verlag Paul Haupt, Bern, Fr. 8.80.*

Mit diesem schlanken Bändchen legt uns Felix Mattmüller, der Verfasser des Buches «Kind und Gemeinschaft» und der Aufklärungsschrift «Wir wünschen uns ein Schwesterlein», ein kleines Werk vor, das sich in sehr gedrängter Form mit den Problemen des Lehrens befaßt. – Vorerst wendet der Verfasser seine Aufmerksamkeit den äußeren Umständen zu: dem Wetter, der Jahreszeit, der Tageszeit. Jeder Lehrer weiß, daß sie Einfluß haben auf die kindliche Lernfähigkeit. Wie groß diese Einflüsse aber sind, und daß sie zum Wohle des Kindes (und des Lehrers) mehr beachtet werden sollten, ist uns Pädagogen nicht immer bewußt. Wer kennt nicht den schwierigen Montag mit seinen Enttäuschungen. Mattmüller bringt einen verblüffenden Vorschlag. In den folgenden Abschnitten befaßt sich der Autor mit der Bedeutung des Organisatorischen in der Schulstube. Es betrifft nicht nur das grob Äußerliche (Ordnung, Reinlichkeit, Ämtlein), sondern auch das erzieherische und menschliche Verhalten des Lehrers dem Schüler gegenüber (z. B. «Gezieltes Lob»). Dabei stoßen wir auf manchen sehr beachtenswerten Hinweis. Erneut wird einem klar, daß das Verhältnis Kind–Lehrer nicht einfach gegeben ist, sondern des sorgfältigen Aufbaues und der Pflege bedarf.

Sehr schön sind die Kapitel über die Methode. Da breitet Mattmüller einen unerhörten Reichtum vor uns aus und bietet viele Anregungen (Fehlerprophylaxe, Der quitierte Lernschritt). Diese nimmt man gerne an, spürt man doch von der ersten bis zur letzten Seite, daß der Verfasser die Probleme, die sich in Schule und Unterricht ergeben, aus eigener Anschauung kennt und bemüht ist, sie mit Ernst und Humor zu lösen. Denn die Kinder sollen «innerlich ganz», sie sollen «heil» werden.

DIE STURM- UND DRANGZEIT DER EIDGENOSSENSCHAFT, von Dr. Arnold Jaggi. *«Auf dem Wege zur Freiheit», Bd. 3, 213 Seiten mit 51 Zeichnungen, Verlag Paul Haupt, Bern, Fr. 19.80.*

Bereits ist der dritte Band in der 1962 begonnenen Reihe der Geschichtsbücher für die Jugend «Auf dem Wege zur Freiheit» erschienen. Auch dieser Teil ist aus der Feder des bekannten Historikers und ehemaligen Geschichtslehrers Dr. Arnold Jaggi, der uns wieder mit großer Darstellungskraft die bewegteste und spannendste Epoche der Schweizer Geschichte näher bringt und uns wieder in Rang und Rolle von Mit-Erlebenden versetzt. Wir erfahren darin von alten Kriegen und Bünden, vom Sempacher Krieg, Alten Zürichkrieg, Burgunderkrieg, Schwabenkrieg, von Niklaus von Flüe, vom Kampf um die Südschweiz und vieles mehr, alles in klarer Sprache, kinder- und volkstümlich erzählt. Eine Menge prägnanter Zeichnungen von Mark Adrian veranschaulicht das Erzählte aufs schönste. Das Buch ist ebenso geeignet, den Jugendlichen mit der Geschichte der Schweiz näher vertraut zu machen wie auch den Geschichtslehrer mit Einzelheiten zu beliefern, die ihm manchmal schwer zugänglich sind. Wir wünschen dem Buch viele Freunde, erfüllt es doch die schöne Aufgabe, im Jugendlichen die Liebe zur Heimat zu wecken.

PSYCHOHYGIENE IM SCHULALLTAG, von K. Mierke. *Abhandlung zur pädagogischen Psychologie, Band 8, Verlag Hans Huber, Bern, Fr. 28.—.*

Dem Lehrer unserer Zeit genügt es nicht, sein Lehrfach zu beherrschen und ein guter Unterrichtsleiter zu sein; er möchte auch das Bestmögliche für die Pflege der seelisch-geistigen Gesundheit der ihm anvertrauten Schuljugend tun. Zu diesem Zweck muß er behutsam die Ursachen kindlicher Leistungsschwächen, Entwicklungsstörungen und Verhaltensanomalien ergründen, um sinnvolle Genesungshilfe leisten zu können. Das Buch wendet sich an alle, die für die seelisch-geistige Gesundheit der Schuljugend verantwortlich sind. Es bietet vor allem die erwünschte Orientierungshilfe, indem es Erkenntnisse der einschlägigen Grundlagenforschung mit pädagogischen Erfahrungen auf einen Nenner bringt und aus dieser Verbindung praktische Ratschläge für eine «Psychohygiene im Schulalltag» ableitet.

DER NATUR DIE ZUNGE LÖSEN, *Leben und Leistung großer Forscher. Herausgegeben von Walther Gerlach. Autoren: Prof. Dr. Hansjochem Autrum, Prof. Dr. Erwin Bünning, Prof. Dr. Ludwig Burkhardt, Prof. Dr. Hermann Eyer, Prof. Dr. Walther Gerlach, Prof. Dr. Helmut Hönl, Prof. Dr. Friedrich Klemm, Prof. Dr. Albert Maucher, Dr. Rudolf Sachtleben, Prof. Dr. Hans Schimank, Prof. Dr. Friedrich Seidel. 352 Seiten, 39 Porträts, Ehrenwirth Verlag, München, DM 19,80.*

Naturwissenschaft und Technik prägen mehr und mehr unser Leben. Von der besorgten Warnung vor zu großer Mechanisierung und Einebnung lebendiger Bezüge bis zum Cassandra-ruf von der angebrochenen Kultur des Unmenschen reichen die Einwände. Die Geschichte der Naturwissenschaften ist die Geschichte des forschenden Menschengesistes, häufig gebunden an das einzelne Forscherschicksal. So wird Naturwissenschaft menschlich und uns allen verständlich. Die 42 hier vorgestellten Forscherpersönlichkeiten haben wie wenige vor und viele nach ihnen durch die Jahrhunderte hindurch das eine gemeinsam: sie wollten, systematisch die einen, mehr spielerisch die anderen, bisher unerforschten Gesetzen der Natur auf die Spur kommen, «der Natur die Zunge lösen», wie Johannes Kepler es formulierte. Das war vor einem halben Jahrtausend nicht ungefährlich, denn schon damals sah man, daß neue Erkenntnisse und ihre Auswirkungen nicht nur das Weltbild, sondern auch das Leben auf dieser Welt verändern würden. So verzweigt und spezialisiert die moderne Naturwissenschaft heute erscheint, stets läßt sie sich auf Fragen zurückführen, die auch wir häufig stellen, ohne daß wir auf den Grund kommen. Was entsteht und wie sich das Leben Einzelner gestaltet, wenn sie ihren Fragen ernsthaft nachgehen, liest sich oft wie ein abenteuerlicher Roman. Daß das Buch trotzdem Wissenschaft bietet, dafür bürgen die elf Autoren, deren Namen in der Fachwelt und weit darüber hinaus bekannt sind.

ZUM MOND UND DARÜBER HINAUS (*Ikaromenippus*), von Lukian, in der Übersetzung von Christoph Martin Wieland, 12 Illustrationen, 52 Seiten, Fr. 6.80

GROSSE GRIECHISCHE ERFINDER, von A. G. Drachmann, 50 Abbildungen, 80 Seiten, Fr. 6.80. – Beide Artemis Verlag, Zürich.

Lukian hat mit seiner um das Jahr 160 n. Chr. geschriebenen Montflugutopie – der ersten, die wir besitzen – die Erfüllung eines uralten Menschheitstraumes vorweggenommen. Es ist selten genug, daß die Klassische Philologie etwas auch für journalistische Begriffe «Aktuelles» hervorbringt, und wenn es einmal geschieht, wollen wir das Licht nicht unter den Scheffel stellen. Menippus, der Held der Satire, ist des gelehrten Physikerstreits überdrüssig und beschließt, mit eigenen Augen nachzusehen, ob der Mond ein kalter Stein oder eine schöne Göttin sei. Einen Geierflügel an den linken, einen Adlerflügel an den rechten Arm geschnallt, absolviert er seine Probeflüge und landet schließlich glücklich auf dem Mond. Dort begrüßt ihn ein Landsmann: der rußgeschwärzte Empedokles, den der Aetna vor Jahren dort hinauf geschleudert hatte, und der sich seither, wohl der erste Lustreisende im Raum, die Zeit mit Sternreisen vertreibt. Nachdem Menippus, von seinem Mondsitz aus, die Erde mit all ihren Liebeshändeln, Staatsaffären und kleinen Eitelkeiten genugsam betrachtet hat, erscheint, leibhaftig und unwiderleglich, die Mondgöttin, ihm noch einen dringlichen Auftrag an Zeus mitzugeben: den Lästerungen der griechischen Physiker müsse schleunigst ein Ende gemacht werden. Menippus fliegt weiter, an der Sonne vorbei, zum Palast der Olympier, wo der halb verwunderte, halb erschrockene Zeus ihm förmlich Audienz gewährt; die Götter beschließen, die allzu physikalisch gewordenen Physiker sämtlich mit den strafenden Blitzen des Zeus zu zerschmettern. Um die Rückkehr braucht Menippus sich nicht zu sorgen: der Götterbote Hermes nimmt ihn am Ohr und setzt ihn sicher wieder auf athenischem Boden ab.

In «Große griechische Erfinder» stellt der Nestor der Technikgeschichte in hellenistischer Zeit, Dr. A. G. Drachmann aus Kopenhagen, knapp und doch präzise die großen technischen Erfindungen der Griechen vor, wie z. B. das Prinzip der Hydraulik oder die Erfindung der Schraube durch Archimedes, für einen weiteren technisch und historisch interessierten Leserkreis. Es ist dies das erste Buch, das Dr. Drachmann in deutscher Sprache veröffentlicht hat, und (abgesehen von einem nur auf Dänisch erschienenem Taschenbuch) das erste Mal, daß die Ergebnisse seiner jahrzehntelangen Gelehrtenarbeit in einer auch für den Laien flüssig lesbaren Form vorlegt.

AKADEMISCHE AUSBILDUNGSGÄNGE IN DER SCHWEIZ

Kürzlich sind 21 neue Blätter der «Akademischen Ausbildungsgänge in der Schweiz» erschienen. Diese Blätter stellen die 5. Serie der Ausbildungsgänge dar, die die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Akademische Berufsberatung seit 1964 in enger Zusammenarbeit mit den Hochschulrektoren und den Fachvertretern der einzelnen Studienrichtungen heraus-

gegeben hat. Mit dieser Serie sind auch erstmals Blätter einer westschweizerischen Hochschule, der Ecole polytechnique de l'Université de Lausanne (EPUL), erschienen. Die Zahl der Hochschulausbildungen, über welche dieses Informationswerk Auskunft gibt, ist damit auf 82 angewachsen. Der Ausbau wird auf Grund eines Gesamtplanes schrittweise fortgesetzt. Die für jede Studienrichtung an den einzelnen Hochschulen auf einem zwei- bis vierseitigen Blatt zusammengefaßten wichtigsten Informationen über Zulassungsbestimmungen, übliche Varianten des Ausbildungsgangs mit Semesterzahl, Prüfungsbestimmungen (Zeitpunkt und Stoff), Studienkosten usw. erleichtern Mittelschülern und ihren Eltern die Studienwahl. Die Sammlung aller Blätter in einem übersichtlich gegliederten Ordner stellt für Lehrer, Berufsberater, Hochschuldozenten und weitere Kreise eine unentbehrliche Dokumentation dar. Die Blätter sind zum Preise von 50 Rappen pro Stück beim Zentralsekretariat für Berufsberatung, Eidmattstraße 51, 8032 Zürich, erhältlich, wo auch unentgeltlich eine Liste der bis heute erschienenen Ausbildungsgänge bezogen werden kann.

SOWJETUNION, von Roy E. H. Mellor (*Harms Erdkunde, Band 3*), 384 Seiten, 98 Abbildungen im Text und 41 Farbfotos, Paul List Verlag, München, DM 30,—.

Der interessierte Zeitgenosse wird das Erscheinen dieses Werkes in der bekannten Reihe von Harms Handbuch der Erdkunde sehr begrüßen. In sachlicher Weise gibt der Verfasser, dem sowjetische Quellen und die Anschauung von eigenen ausgedehnten Studienreisen zur Verfügung standen, erschöpfende Auskunft über Geologie, Morphologie, Klima, Böden, Vegetation, staatliche Entwicklung, Bevölkerung, Verwaltung, Landwirtschaft, Lagerstätten, Industrie und Transportwesen der Sowjetunion. Diese thematische Gliederung unter selbstverständlicher Berücksichtigung der regionalen Besonderheiten macht das Werk nicht nur als Lehrbuch übersichtlich, sondern auch als Nachschlagewerk wertvoll. Nirgends verliert sich der Verfasser in der gewaltigen Stoffmenge, so kann auch der Leser stets die Übersicht behalten und Zusammenhänge erkennen. Dazu tragen auch die zahlreichen klaren graphischen Darstellungen (Tabellen, Kartenskizzen) bei, zu denen in der Regel auch Quellenmaterial aus den fünfziger und sechziger Jahren verarbeitet werden konnte, wo solches erhältlich war. Die spärlichen und unvollständigen sowjetischen statistischen Angaben machen es vielleicht verständlich, daß im Text manche Bevölkerungs- und Produktionszahl ohne Jahresangabe blieb, was ihren Aussagewert etwas schmälert.

Unkonsequent erscheint und beträchtliche Verwirrung schafft vor allem in den Anfangskapiteln die Verwendung der Begriffe Sowjetunion und Rußland, bzw. sowjetisch und russisch. Manchmal werden beide Begriffe ohne nähere Begründung einander gleichgesetzt, dann aber auch korrekterweise voneinander geschieden, wobei der Leser nicht entscheiden kann, ob Zufall oder Absicht dahinter steht. In weiteren Auflagen müßte hier unbedingt Klarheit geschaffen werden.

Die eingangs erwähnte Sachlichkeit wirkt in den Kapiteln über staatliche Entwicklung und Bevölkerung zum mindesten etwas ungewohnt, erwartet man doch hier üblicherweise eine gewisse Akzentuierung. Doch ist es nicht unbedingt Sache des Geographen, hier Akzente zu setzen. Zu schwachen, aber immerhin Akzenten, die der Leser dankbar und bereichernd empfindet, entschließt sich der Verfasser im wirtschaftsgeographischen Teil. Dadurch versteht er es, dem Leser eine Vorstellung über die praktische und tatsächliche Verwirklichung sowjetischer Wirtschaftsideen und deren landschaftliche Folgen zu geben. Man ist beeindruckt zu vernehmen, in welchem Ausmaße und teils auch mit welcher Beweglichkeit sich die Kulturlandschaft nicht nur mit (wechselnden) Ideen, sondern auch mit Naturbedingungen auseinanderzusetzen hat, mit denen man im europäischen Wirtschaftsraum nicht zu rechnen hat. Dem Leser wird auch bewußt, wie stark die Sowjetunion auf verschiedensten Gebieten Pionierland geblieben oder geworden ist, wo offenbar auch der Einzelne durchaus aus freiem Entschluß Gelegenheit zu Pioniertätigkeit im weitesten Sinne hat. Möglichkeiten also, die in dieser Hinsicht in Europa wesentlich beschränkter sind. Der Verfasser selber unterläßt es aber, Vergleiche mit anderen Staaten anzustellen, so daß der Leser zur gewinnbringenden Auswertung der vielen Fakten auf eigene Initiative und einen guten Atlas angewiesen ist.

Das Buch wird durch eine große Zahl meist aussagekräftiger Bilder bereichert. Einigen Schwarzweißaufnahmen aus Archiven sieht man allerdings ihr beträchtliches Alter an. Altersangaben könnten vielleicht ihre historische Berechtigung nachweisen. Von den – soweit das im kostenbedingt gewählten Druckverfahren möglich ist – vortrefflichen Farbaufnahmen würde man sich gerne manches in einer Diapositivserie zur Verwendung im Unterricht wünschen. Vielleicht bieten die geographischen Verleger ganz allgemein einmal die Möglichkeit zu dieser Art der Auswertung ihrer Werke. Zweifellos erhält jedermann nach dem Studium, aber auch schon nach der orientierenden Lektüre des vorliegenden Buches ausgezeichnete Einsichten und neue Ansichten zum Wesen der Sowjetunion. Daraus sollte eigentlich auch der Geographieunterricht an unseren Schulen profitieren können, weshalb das Werk Lehrern und Lehrerbibliotheken und auch Schülerbibliotheken an Mittelschulen nur empfohlen werden kann.

AN ALLEM SCHULD. *Der Gewerbeschüler, Leseheft 46/2-3, einzeln zu Fr. 2.50 und zu Fr. 1.90 ab 15 Exemplaren, Verlag Gewerbeschüler Sauerländer AG, 5001 Aarau.*

Die seinerzeit von Radio Bern ausgestrahlte Hörfolge «An allem schuld» liegt nunmehr in einer schriftdeutschen Fassung als «Gewerbeschüler»-Leseheft vor. Der bekannte Schriftsteller Erwin Heimann untersucht Ursachen und Folgen einer unglücklich verlaufenen Spritzfahrt. In kurzen, lebensechten Szenen werden «Autohunger», Renommiersucht und typische, durch den vieldiskutierten Generationenkonflikt hervorgerufene Meinungsverschiedenheiten im Elternhause aufgedeckt. Was soll man hierbei mehr bewundern, die prägnanten Dialoge, das wache Einfühlungsvermögen des Autors in die Gedanken- und Gefühlswelt junger Leute oder den geschickten, sich dramatisch steigernden Aufbau der Handlung? «Aufzeichnungen zum Fall Oppliger» heißt der Untertitel der szenischen Folge. Nie wirkt die Handlung konstruiert. Alles entwickelt sich folgerichtig aus dem Charakter und den Neigungen der Akteure. Der bedauernswerte jugendliche Autobesitzer kann sich einer unheilvollen Kausalkette von Ereignissen nicht mehr entziehen und gerät in das Räderwerk der Justiz. Nie erlahmt die Aufmerksamkeit des Lesers, der gedanklich und gefühlsmäßig mit Rolf Oppliger als der zentralen Figur die Tiefen menschlichen Leides und beinahe auswegloser Seelennot durchmißt. Besonders eindrücklich erweist sich die trübe Schilderung der Gerichtsverhandlung mit Anklage und Plädoyer. – Das Doppelheft eignet sich auch vorzüglich als Klassenlektüre an Berufs- und Fortbildungsschulen und reizt zu szenischer Gestaltung im Klassenverband. Die Lektüre bereichert in überaus wertvoller Weise sowohl die staatskundliche als auch die lebenskundliche Unterweisung. Wie gewohnt sorgten Redaktionskommission und Verlag für eine gediegene graphische und drucktechnische Gestaltung des Bändchens. H. F.

SCHWEIZ. TIERSCHUTZKALENDER 1968. *Herausgegeben vom Zentralvorstand des Schweizerischen Tierschutzverbandes, 48 Seiten, Verlag Hallwag, Bern, Fr. –.50.*

Wer erinnert sich nicht daran, als Schulkind immer im Spätherbst auf den neuen kleinen Kalender mit den schönen Geschichten, sympathischen Zeichnungen und dem Stundenplan gewartet zu haben. Seit vielen Jahren ist er das willkommene geistige Bindeglied zwischen den idealen Zielen der Tierschützer und der Jugend.

Nun ist der farbige Kalender, der auch Erwachsenen Freude macht, wieder auf der Reise zu den Kindern. Ein harmloses junges Kätzchen spielt auf dem Titelblatt mit dem roten Ball (Zeichnung Elisabeth Rufener), zutraulich auf unser Verständnis und unsere Liebe angewiesen. Mit der einheimischen Tierwelt, vorzüglich der zu schützenden, vermittelt die Titelleiste auf den Monatsblättern des Kalendariums den Kontakt. Der Inhalt läßt uns mit dem größten Naturzoo der Welt Bekanntschaft machen, und Vierbeiner, Vogel und Fisch kommen in weiteren Kurzberichten oder -geschichten zum Recht. Heinz von Gunten hat einen meisterhaften Stift zu naturgegeben abgelauteten Darstellungen der besprochenen Tiere geführt.

Der Kalender ist auch im Buchhandel käuflich und wird sogar von manchem im Ruhestand lebenden Pädagogen für seine früheren, noch mit ihm in Kontakt stehenden Schüler teilweise bezogen.

SCHWEIZER WANDERKALENDER 1968. *Bezug durch den Buchhandel oder direkt beim Schweiz. Bund für Jugendherbergen, Postfach 747, 8022 Zürich (Tel. 051/32 84 67), Fr. 4.—.*

Von den wöchentlich wechselnden Landschafts- und Wanderbildern des neuen Schweizer Wanderkalenders ist ein ganzes Drittel in vorzüglichem Vierfarben-Tiefdruck gehalten. Die Rückseiten bringen für jeden Monat einen genau skizzierten Wander- oder Skitourenvorschlag. Heimat- und naturkundliche Kurz-Aufsätze sowie nützliche Tips für den Wanderer und Touristen ergänzen die Rückseitentexte. Der beliebte Jahrweiser wird sich auch diesmal viele neue Freunde schaffen. Der Reinerlös fließt den schweizerischen Jugendherbergen zu.

PESTALOZZI-KALENDER 1968, *herausgegeben vom Verlag Pro Juventute, Zürich, Fr. 5.80.*

Jedes Jahr in der Vorweihnachtszeit kommt ein neuer Pestalozzi-Kalender heraus. Und jedes Jahr ist die Spannung unter Mädchen und Knaben groß, was er wohl alles an Neuem, Interessantem und Unterhaltendem zu bieten habe. Wir wollen diese Spannung nicht vermindern, im Gegenteil. Wir möchten nur auf einige der vielen Artikel hinweisen, die uns beim Durchblättern des neuen Kalenders aufgefallen sind: Da wird berichtet, wie eine aktuelle Sendung am Radio entsteht oder wie in Zusammenarbeit mit Polizei und Radio ein Ausreißer gesucht und gefunden wird. Dann folgen Reportagen über den Rhein, vom heutigen Verkehr ist die Rede, und auch die Tierfreunde kommen auf ihre Rechnung. Alle Beiträge, die Buben und Mädchen gleich interessieren, wurden für beide Ausgaben übernommen; nur der Artikel über Urs von Wartburg wurde im Mädchenkalender ersetzt durch einen Beitrag über Meta Ante-

nen, und im Abschnitt «Werken und Gestalten» sind die Bastelarbeiten zum Teil verschieden. Für einen verregneten Sonntag sind Kreuzworträtsel, Spielvorschläge und anderes Helfer gegen Langeweile. In der Wissenskiste finden wir wieder den Geschichts- und Kulturfahrplan sowie Beiträge über Physik, Geographie und Geometrie und neu: Adressen von Berufsberatungsstellen, welche jede gewünschte Information über Berufsbilder, Reglemente, Aus- und Weiterbildung geben können.

Das Schatzkästlein gehört wie immer zu beiden Ausgaben und gibt Antwort auf die große Frage: «Wie lebt der Mensch?»

ZEITSCHRIFT PRO JUVENTUTE: *Alleinstehende Mütter, August/September 1967, Heft Nr. 8/9 – Erholungshilfe für Mütter, Oktober 1967, Heft Nr. 10.*

«Das Wohlergehen der Kinder hängt weitgehend vom Wohlbefinden und der Gesundheit der Mütter ab, weshalb die Erholungshilfe für Mütter eine außerordentlich wichtige, aber auch schöne und dankbare Aufgabe darstellt.» Mit diesem Satz wird das Oktoberheft der Zeitschrift «Pro Juventute» mit dem Titel «Erholungshilfe für Mütter» eingeleitet. Er könnte ebenfalls für das August/September-Heft «Alleinstehende Mütter» als Motto dienen, auch wenn die Hilfe für die verwitweten, geschiedenen und ledigen Mütter weit über bloße Erholungshilfe hinausgeht. Eingehend wird in verschiedenen Artikeln auf die besonderen Probleme, Schwierigkeiten und Gefahren der alleinstehenden Mutter aufmerksam gemacht. Die alleinstehende Mutter ist bei der Lösung der sie bedrängenden Probleme und der Bewältigung des Alltags meist auf sich selber angewiesen, was ihre Kräfte oft übersteigt, da ihr die menschliche Gesellschaft heute noch mit einer gewissen Distanz begegnet. Sie bedarf daher der Hilfe. Vor allem soll sie in die Gemeinschaft der andern einbezogen werden.

Mit dem reichhaltigen Heft, das nicht nur auf die mitmenschlichen und fürsorglichen Hilfsmöglichkeiten für die alleinstehende Mutter hinweist, sondern auch über die gesetzlichen Hilfen orientiert, soll versucht werden, die soziale Stellung der alleinstehenden Frau zu verbessern. Es soll auch dazu beitragen, «die alleinstehende Mutter in die Lage zu versetzen, den ihr zukommenden Platz in der menschlichen Gesellschaft ohne sinnlose Aufopferung der besten Lebenskräfte zum geistigen und körperlichen Wohl ihrer Kinder zu finden.»

Wie die alleinstehende Mutter bei der Bewältigung ihrer Doppelaufgabe in Haus und Beruf, so kann auch die Mutter in der vollständigen Familie durch ein Zuviel an Arbeit und durch den Druck ungünstiger Verhältnisse überfordert werden. In ihren körperlichen und seelischen Kräften erschöpft, ist sie nicht mehr in der Lage, ihren Kindern eine gute Mutter zu sein. Sie bedarf dringend der Hilfe. Neben andern Organisationen nimmt sich auch Pro Juventute solcher Mütter an und leistet Beiträge an die Finanzierung der Erholungsaufenthalte oder an die benötigte Haushalthilfe. Vorbeugen ist besser als Heilen. Pro Juventute hat deshalb seit Jahren den Wert einer vorbeugenden Erholungshilfe erkannt und organisiert in eigenen Ferienheimen sogenannte Ferienkolonien für überlastete Mütter, die meist von den Säuglingsfürsorgeschwestern oder Pro Juventute-Bezirkssekretariaten gemeldet werden.

Von diesen Kolonien geht unendlich viel Gutes für die Mütter, für die Kinder und die Familien aus, und es ist zu hoffen, daß sich immer mehr Kreise von der Notwendigkeit der Durchführung von Mütterferien zur Erhaltung der so notwendigen Mutterkraft und der Gesundheit unserer Jugend überzeugen lassen. Eine wertvolle Ergänzung zum Inhalt des Oktoberheftes ist eine Aufstellung über die Organisationen und Einrichtungen der Erholungshilfe für Mütter. Beide Hefte sind hinsichtlich ihres menschlich-sozialen Gehaltes, aber auch in bezug auf die praktischen Angaben wegweisend.

Dr. E. Brn.

SCHWEIZERISCHES JUGENDSCHRIFTENWERK

Neue Hefte:

Zwei Hefte für *Tierfreunde*: «*Tiere und ihre Waffen*», Nr. 982, von Carl Stemmler. Eine vielfältige Darstellung des Waffenarsenals der Tiere, eindrucklich und jungen «Naturforschern» wertvolle Einblicke verschaffend. – Nr. 983 «*Dani und sein Füllen*», erzählt von einem kleinen Bergbauernbuben, der ein Füllen zur Pflege erhält.

Zwei Hefte für *Abenteuerlustige*: «*Tom, der Kauz*», Nr. 985. Ein eindruckliches Lebensbild zum Thema «Die Eroberung von Nordamerika durch die Weißen». – «*Sohn eines Häuptlings*», Nr. 988, von Hanns Radau, führt in das unheimliche Urwaldgebiet um den Amazonas und schildert Abenteuer auf der Grundlage wahrer Erlebnisse, vergebliche Vorstöße in das Reich der Amazonas-Indianer.

Zwei Hefte für *kleine Leser*: Nr. 986 «*Tobias und das Sparschweinchen Rosinella*». Ein munterer ABC-Schütze lernt neue Wörter kennen und erfährt gleichzeitig so nebenbei, was eine Bank mit seinem Spargeld anfängt. – Heft Nr. 987 «*Es war einmal – siebenmal*» läßt um sieben bekannte Volks- und Kinderlieder anschauliche Geschichten ranken.

Ein Heft für *Geschichtsfreunde*: Heft Nr. 984 erzählt unter dem Titel «*Die gute Königin*» das Leben der sagenhaften Königin Berta von Burgund. Ein ausgezeichnetes kleines Kulturbild aus dem Mittelalter.

Ein Heft für die *Bastler*: Der langen Reihe der beliebten SJW-Modellheftchen fügen die Autoren Aebli/Müller mit Nr. 989 «*Helikopter – fliegender Kran*» einen neuen Volltreffer an. Zur Freude der jungen Bastler.

Nachdrucke:

Nr. 18 «*Die Pfahlbauer am Moossee*» (mit 10 Auflagen der SJW-Verkaufsschlager). Nr. 328 «*Es git kei schönere Tierli*» – Nr. 510 «*Als ich Christtagsfreude holen ging*» – Nr. 797 «*Flugzeuge von gestern und heute*» – Nr. 890 «*Liseli und seine Hunde*» – Nr. 914 «*Meine Autofabrik und Fahrschule*» – Nr. 922 «*Diviko und die Römer*» – Nr. 931 «*Nansens Kampf im treibenden Eis des Nordpols*» – Nr. 464 «*Wir spielen Fußball*» – Nr. 600 «*Kätti wird Schwester*».

Eine Zahl mag noch interessieren: im Jahr 1966 verkaufte das SJW gesamthaft 1 153 870 Exemplare SJW-Hefte in allen Landessprachen unter Einbezug der Sammelbände zu je vier Heften. Es kann diese erstaunliche Leistung nur vollbringen, weil neben seinen 5000 freiwilligen Mitarbeitern für den Vertrieb unzählige Eltern und Jugendfreunde wissen, welch wertvolles Saatgut ihnen das SJW Jahr um Jahr getreulich in die Hand gibt. So liegt auch hier wieder einmal ein Sack Saatgut bereit. . . acht neue Hefte und zehn Nachdrucke. Dr. W. K.

HERZSCHLAG DER ZEITEN. *Europäische Briefe aus acht Jahrhunderten, herausgegeben von Johanna Zimmermann. Mit 24 Faksimiles. 372 Seiten. Ehrenwirth Verlag, München. DM 19.80.*

«Kostbarkeiten der Weltliteratur» betitelt der Verlag seine Anthologienreihe, in der bisher Rabe, Fuchs und Löwe (Fabeln), List gegen List (Schelmengeschichten), Äpfel aus dem Paradies (Legenden) und «In allen Zungen» (Predigten) erschienen sind. Mit den hier gesammelten etwa 200 Briefen aus acht Jahrhunderten europäischer Geistesgeschichte wurde eine weitere Kostbarkeit aus dem unerschöpflichen Schatz der Weltliteratur gehoben.

Das Briefschreiben ist bei den Kulturvölkern fast so alt wie die Schrift. Neben persönlichen Mitteilungen diente der Brief bald zur Erörterung philosophischer, wissenschaftlicher, politischer und allgemeiner Probleme. Die Gründe, die den Menschen zur Feder greifen lassen, sind mannigfaltig und haben sich im Laufe der Geschichte geändert. Nicht geändert jedoch hat sich das Herz der Menschen. Jeder persönliche Brief dieser Anthologie atmet noch nach Jahrhunderten den Geist des Schreibers.

Beginnend mit dem hohen Mittelalter, stehen in zeitlicher Folge nebeneinander Briefe von Fürsten und Staatsmännern, Bürgern, Künstlern, Dichtern, Philosophen, Wissenschaftlern und Soldaten. Neben Briefen, die über historische Ereignisse berichten, finden sich andere, die aus dem gesellschaftlichen Leben erzählen, und solche, die ausschliesslich persönliche Beziehungen spiegeln. Briefe zwischen Eltern und Kindern: von Petrus von Vineia bis zu Thomas Wolfe, Briefe der Freundschaft: von Elsbeth von Baierbrunn bis zu Kafka und Elisabeth Langgässer, und immer wieder auch unvergleichlich schöne Briefe der Liebe. Sicher können Briefe nur einen kleinen Ausschnitt aus einer Beziehung und nur einen Farbtupfen aus einer Epoche geben. Aus diesem Grunde hat die Herausgeberin vor jedem Brief die einzelnen Briefschreiber mit ihren wichtigsten Lebensdaten vorgestellt und den geschichtlichen Hintergrund ihres Lebens angeleuchtet. Die beigegebenen Faksimiles von Handschriften unterstreichen den persönlichen Charakter der Sammlung.

ELISABETH MÜLLER – UND IHRE WELT, von Fritz Wartenweiler. Rotapfel-Verlag Zürich und Stuttgart, Fr. 11.50.

Welches Schweizer Kind kennt nicht Elisabeth Müllers Kinderbücher: «Vreneli», «Theresli», «Christeli», «Die sechs Kummerbuben». Mindestens so bedeutsam sind aber ihre berndeutschen Erzählungen für Erwachsene und ihre Weihnachtsgeschichten. Wer aber ist vertraut mit dem Leben und Wirken der Berner Dichterin? Eine zusammenhängende Darstellung hat bis heute gefehlt – und diese schenkt uns nun einer ihrer Weggefährten, Fritz Wartenweiler. Es ist ein großes, mit innerer Anteilnahme und aus vieljähriger Kenntnis heraus erzähltes Lebensbild. Unablässig, im Stillen und in der Öffentlichkeit, hat Elisabeth Müller ihren Zeitgenossen

wahre geistige und kulturelle Werte vermittelt. Nun erhalten wir einen Überblick über die reiche Welt, die sie für jung und alt gestaltet hat; wir erleben es mit, aus welchen oft schweren und schwersten Bedingungen heraus dies alles geschaffen wurde. Schwere Krankheit und viele andere Hindernisse stemmten sich diesem fruchtbaren Wirken entgegen, mussten im starken Glauben an die guten Kräfte überwunden werden. Im Leben wie im erzählerischen Werk führt der Weg immer wieder durch Leid zur Freude. – Das wertvolle Buch vermag uns dem Geheimnis, das die Menschen all dieser Erzählungen, das Leben der Dichterin selbst stärkt und umwebt, in schönster Weise nahe zu bringen. Es wird deshalb auch seinerseits alt und jung erfreuen und fesseln können.

Neue Schallplatten

WEIHNACHTSSINGEN. *Der Singkreis Zürich | Die Kammermusiker | Alt: Verena Gohl, singen und spielen unter der Leitung von Willi Gohl «Weihnachtslieder und Weihnachtschoräle».*

Der BERLINER KINDERCHOR *mit der Spielgruppe des Johannischen Chores, Berlin, singt unter der Leitung des Komponisten Heinz Lau «Die Weihnachtsgeschichte», Kantate nach Worten des Lukas-Evangeliums und altem Weihnachtsliedern.*

Willi Gohl, Direktor der Musikschule Winterthur, hat sich um die Förderung der Schul- und Jugendmusik große Verdienste erworben. Als Dirigent hat er bei zahlreichen Konzerten mit dem Singkreis Zürich sein hohes künstlerisches Können unter Beweis gestellt. Die neue Platte schenkt uns eine Anzahl alter Weihnachtslieder in neuen Sätzen von Willi Gohl sowie drei Choräle von J. S. Bach. Der Dirigent versteht es, mit seinen Leuten in den Weisen echte Weihnachtsstimmung mitschwingen zu lassen.

Heinz Lau, der in Berlin lebende Komponist der «Weihnachtsgeschichte», ist durch seine vielen Lieder bekannt geworden, die auch in den meisten schweizerischen Schulliederbüchern zu finden sind. Der Berliner Kinderchor, einer der bekanntesten deutschen Kinderchöre überhaupt, steht unter der erfolgreichen Leitung von Frau F. Hübbe-Haunert. In der Kantate «Die Weihnachtsgeschichte» erklingen wiederum alte Weihnachtslieder, mit besonders eindrucksvoll durchkomponierten Texten des Lukasevangeliums verbunden. Begeisterung und Hingabe der Kinder klingen durch alle Lieder hindurch. Besonders die Gestaltung der Verbindungstexte zeugt von großem Können. Die Begleitung mit Flöte, Schlagwerk und Violoncello läßt die Geschichte zu einem großen Ganzen werden.

Eine Pelca-Schallplatte 30 cm PSR 40 506 Stereo (auch Mono abspielbar). Subskriptionspreis bis 31. Dezember 1967 Fr. 17.— statt 21.—. G.